

Das Pogrom von Kielce am 4. Juli 1946

Anmerkungen zu einigen polnischen Neuerscheinungen

von

Klaus-Peter Friedrich

Die historische Forschung begann sich erst Anfang der 80er Jahre intensiver mit den polnisch-jüdischen Beziehungen im 20. Jahrhundert zu befassen. Besonders umstritten war dabei das Verhältnis zwischen Polen und Juden während der deutschen Besatzungszeit von 1939–1945¹. Auch in den 90er Jahren bleibt dies eine der wichtigsten Streitfragen². Daneben schoben sich andere Aspekte ins Blickfeld

1) Vgl. den Forschungsbericht von DIETER POHL: Polen und Juden unter deutscher Besatzung 1939–1945, in: *Jbb. für Geschichte Osteuropas* 38 (1990), S. 255–260; SHMUEL KRAKOWSKI: Relations between Jews and Poles during the Holocaust. New and Old Approaches in Polish Historiography, in: *Yad Vashem Studies* 19 (1988), S. 317–340; JADWIGA KIWERSKA: The Jewish Subject in Polish Publications (1989–1992), in: *Polish Western Affairs*, 1993, H. 1, S. 129–137, bes. 131 f.

2) Noch zuletzt argumentiert aus einer Rechtfertigungs- und Verteidigungshaltung gegen eine als ungerechtfertigten Vorwurf aufgefaßte jüdische Sicht der Beziehungen STEFAN KORBOŃSKI: *The Jews and the Poles in World War II*, New York 1989. Außerdem ist hinzuweisen auf TERESA PREKEROWA: *Wojna i okupacja* [Krieg und Besatzung], in: *Najnowsze dzieje Żydów w Polsce w zarysie (do 1950 roku)* [Neueste Geschichte der Juden in Polen im Grundriß (bis 1950)], hrsg. von JERZY TOMASZEWSKI, Warszawa 1993, S. 271–384; den Dokumentenband von PAWEŁ SZAPIRO: *Wojna żydowsko-niemiecka: polska prasa konspiracyjna 1943–1944 o powstaniu w getcie Warszawy* [Der jüdisch-deutsche Krieg: Die Presseerzeugnisse des polnischen Widerstands 1943–1944 über den Aufstand im Warschauer Getto], London 1992; sowie auf drei Beiträge in dem vom Żydowski Instytut Historyczny w Polsce herausgegebenen Sammelband „Holocaust z perspektywy półwiecza“ [Der Holocaust aus der Perspektive eines halben Jahrhunderts], Warszawa o. J. (1994): PAWEŁ SZAPIRO: Problem pomocy dla walczącego getta w publicystyce Polski Podziemnej [Das Problem der Hilfe für das aufständische Getto in der Presse des polnischen Widerstands], S. 289–322; TOMASZ SZAROTA: *Zajścia antyżydowskie i pogromy w okupowanej Europie* [Antijüdische Ausschreitungen und Pogrome im besetzten Europa], S. 153–175; DARIUSZ STOLA: *Rząd Polski na uchodźstwie a zagłada getta warszawskiego* [Die polnische Exilregierung und die Liquidierung des Warschauer Gettos], S. 323–338. Vgl. auch die Zeugenberichte: ALEXANDER BRONOWSKI: Es waren so wenige, Stuttgart 1991; KRZYSTYNA DANIEL, BOŻENA TRACIEWICZ: *Polish-Jewish Relations in the View of the Jews in Poland*, in: *The Jews in Poland*, Bd. 1, hrsg. von ANDRZEJ K. PALUCH, Research Center on Jewish History and Culture in Poland, Jagiellonian University, Cracow 1992, S. 419–427; BARBARA ENGELKING: *Na łące popiołów. Ocaleni z Holocaustu* [Auf der Aschenwiese. Die Geretteten des Holocaust], Warszawa 1993. Zum neuesten Streitpunkt, der durch einen Rezensionartikel in der „Gazeta Wyborcza“ Anfang 1994 ausgelöst wurde, um die Haltung des polnischen Widerstands zu den Juden, vgl. MICHAŁ CICHY: *Polacy – Żydzi: czarna karta powstania*. [Polen – Juden: dunkle Seiten des Aufstands], in: *Gazeta Wyborcza*, 29.–30. I. 1994, S. 13 f.; LESZEK ŻEBROWSKI: *Paszkwil Wyborczej: Michnik i Cichy o Powstaniu Warszawskim* [Eine Schmähschrift der Wyborcza: Michnik und Cichy über den Warschauer Aufstand], Warszawa 1995.

der Forschung und insbesondere der ernstzunehmenden Publizistik: das Los der Polen und polnischen Juden unter sowjetischer Besatzung 1939–1941³ und die Nachwirkungen des Holocaust im Nachkriegspolen⁴. In Deutschland befaßte sich der Zeithistoriker Julius H. Schoeps mit den Beziehungen zwischen „Juden und Polen in der Zeit der ‚Endlösung‘“. Das „eigentliche Problem“ sieht er darin, daß „polnische Historiker bemüht sind, die dunklen Flecken von ihrem nationalen Geschichtsbild wegzupolieren. Unangenehme Sachverhalte wie der Antisemitismus werden verdrängt oder heruntergespielt.“ Dies gehe nicht an, denn die „Praxis des Antisemitismus im Vorkriegspolen hat derjenigen in Deutschland vor dem 9. November-Pogrom 1938 entsprochen“. Darüber hinaus seien die Juden nach dem Ende der deutschen Okkupation „einem Haßausbruch“ seitens der Polen begegnet. Sch. beschuldigt in diesem Zusammenhang die polnischen Behörden, „wenig ge-

3) Vgl. SUSANNE MARTEN-FINNIS: Zwischen Hammer und Sichel: Der 17. September 1939 und das polnisch-jüdische Verhältnis, in: *Judaica* 51 (1995), H. 3, S. 178–192; JAN T. GROSS: Żydzi polscy pod panowaniem sowieckim w przededniu Holokaustu [Die polnischen Juden unter sowjetischer Herrschaft am Vorabend des Holocaust], in: *Holocaust z perspektywy półwiecza* (wie Anm. 2), S. 207–224; *Jews in Eastern Poland and the USSR, 1939–1946*, hrsg. von NORMAN DAVIES und ANTONY POLONSKY, London 1991; BEN-CION PINCHUK: *Shtetl Jews under Soviet Rule. Eastern Poland on the Eve of the Holocaust*, Cambridge/Mass. 1990; JEAN-CHARLES SZUREK, PAWEŁ KORZEC: *Jews and Poles under the Soviet Occupation 1939–1941. Conflicting Interests*, in: *Polin* 4 (1987), S. 204–215.

4) Die große Zahl der seit den 80er Jahren entstandenen Stellungnahmen zu den Aussagen des Films „Shoah“ und um die geschichtliche Rolle von Auschwitz kann hier nicht dokumentiert werden. Die von JAN BŁOŃSKI 1987 angestoßene Kontroverse um die moralische Verantwortung der Polen im Angesicht der Judenvernichtung hat sich mittlerweile ebenfalls in einer recht umfangreichen Literatur niedergeschlagen. Seinen zuerst im „Tygodnik Powszechny“ veröffentlichten Essay enthält der gleichnamige Sammelband JAN BŁOŃSKI: *Biedni Polacy patrzą na getto*, Kraków 1994 (dt. Übers. Die armen Polen blicken aufs Getto, in: *Polen zwischen Ost und West*, hrsg. von MAREK KLECEL, Frankfurt/M. 1995, S. 76–93). Einige Beiträge der polnischen Publizistik, die sich mit Błóńskis Gedanken auseinandersetzen, sind enthalten in: *Schalom! Dem schwierigen Dialog unter entfremdeten Geschwistern: Polen und Juden – Juden und Polen. Geschichte. Kultur. Dokumente. Reflexion. Literatur*, hrsg. von GÜNTER SÄRCHEN in Zusammenarbeit mit LUDWIG MEHLHORN, Magdeburg o. J. (1990). Weitere polnische Beiträge in auszugsweiser dt. Übersetzung bei HANS-WERNER RAUTENBERG: *Ressentiments und Annäherungsversuche. Das polnisch-jüdische Verhältnis in der Publizistik 1987–1992*, in: *Dokumentation Ostmitteleuropa* 18 (Dez. 1992), H. 5/6, S. 41 ff. Eine Zusammenfassung der Problematik auf dt. bietet ANTONY POLONSKY: *Liebe und Haß gegenüber den Toten*, in: *Antisemitismus in Osteuropa*, hrsg. von PETER BETTELHEIM u. a., Wien 1992, S. 41–64. In englischer Übersetzung liegen mehrere Beiträge vor, in: *My Brother's Keeper? Recent Polish Debates on the Holocaust*, hrsg. von ANTONY POLONSKY, London 1990. Als Stimme eines Vertreters der jüngeren polnischen Historikergeneration vgl. WŁODZIMIERZ BORODZIEJ: *Polen und Juden im 20. Jahrhundert. Zum Fortleben von Stereotypen nach dem Holocaust*, in: *Polen nach dem Kommunismus*, hrsg. von ERWIN OBERLÄNDER, Stuttgart 1993. Unter den nichtpolnischen Stellungnahmen sind zu beachten LEONID LUKS: *Schmerzliche Erinnerung. Vorurteile und Annäherungsversuche – Katholiken und Juden in Polen*, in: *Süddeutsche Zeitung*, 31. 10. – 2. 11. 1986; ALEKSANDER SMOLAR: *Unschuld und Tabu*, in: *Babylon*, Nr. 2, S. 40–71; MICHAEL STEINLAUF: *Refleksje nad cieniem Holocaustu w Polsce powojennej* [Reflexionen über den Schatten des Holocaust im Nachkriegspolen], in: *Holocaust z perspektywy półwiecza* (wie Anm. 2), S. 85–99.

tan zu haben, um den mörderischen Exzessen ein Ende zu bereiten“. Überhaupt würden diese Ereignisse „heute [also 1987] mit Schweigen übergangen“⁵.

Am Rande und im Schatten der lebhaften Diskussion um die Haltung der Polen gegenüber der Judenvernichtung entwickelte sich eine zweite Kontroverse um das Schicksal der jüdischen Minderheit nach dem Ende der deutschen Okkupation. Von der Geschichtsschreibung waren die Gewaltakte, denen sie in Polen damals ausgesetzt war, weitgehend ignoriert worden⁶. Dies betraf auch das Ereignis, das den Höhepunkt der polnischen antijüdischen Stimmung in den ersten Nachkriegsjahren markierte: das Pogrom in der zentralpolnischen Stadt Kielce. Während der Ausschreitungen am 4. Juli 1946 belagerte eine aufgebrachte Menge von mehreren tausend Kielcer Bürgern das jüdische Gemeindehaus. 42 Juden wurden von Angehörigen der Bürgermiliz, der polnischen Armee und den um das Gebäude versammelten Zivilisten ermordet. Außerdem fiel eine unbekannte Zahl von Personen antijüdischen Hetzjagden und Gewaltakten in der Umgebung der Stadt zum Opfer. Presseorgane, die den kommunistischen Machthabern nahestanden, bezichtigten seinerzeit „reaktionäre“, „faschistische“ antikommunistische Gruppierungen der Anzettelung des Pogroms. Westliche (jüdische) Beobachter übernahmen meist diese Darstellung⁷. Polnische Exilkreise sahen ihrerseits die Verantwortung bei den Kommunisten, die mit einer „Provokation“ die Ausschreitungen ausgelöst hätten, um politisches Kapital daraus zu schlagen⁸.

5) JULIUS H. SCHOEPS: Unbequeme Erinnerungen, in: *Die Zeit*, Nr. 42, 9. 10. 1987, S. 23.

6) Vor 1985 beschäftigten sich damit nur wenige Historiker außerhalb Polens, vgl. BERNARD D. WEINRYB: Poland, in: *The Jews in the Soviet Satellites*, hrsg. von PETER MEYER, Syracuse 1953, S. 207–326; GEORG W. STROBEL: Das polnisch-jüdische Verhältnis, in: *Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien*, Nr. 51–53 (1968); sowie eine Studie über die Wiederbelebung polnisch-jüdischen Lebens nach dem Holocaust: LUCJAN DOBROSYCKI: Restoring Jewish Life in Post-War Poland, in: *Soviet Jewish Affairs* 3 (1973), H. 2, S. 58–72. Unter den Beiträgen der letzten Jahre sei verwiesen auf MICHAŁ BORKWICZ: Polish-Jewish Relations, 1944–1947, in: *The Jews in Poland*, hrsg. von CHIMEN ABRAMSKY, MACIEJ JACHIMCZYK u. ANTONY POLONSKY, New York, London 1986, S. 190–198; ISRAEL GUTMAN: Juden in Polen nach dem Holocaust 1944–1968, in: *Der Umgang mit dem Holocaust. Europa – USA – Israel*, hrsg. von ROLF STEININGER, Wien u. a. 1994, S. 265–276; JÓZEF ADELSON: W Polsce zwanej ludową [In der sogenannten Volksrepublik], in: *Najnowsze dzieje Żydów w Polsce* (wie Anm. 2), S. 385–477; BOŻENA SZAYNOK: Ludność żydowska w Polsce 1944–1950 [Die jüdische Bevölkerung in Polen 1944–1950], in: *Studia z dziejów Żydów w Polsce* [Studien zur Geschichte der Juden in Polen], Bd. 2, Warszawa 1995, S. 71–88; sowie – unter Einbeziehung der Literatur in hebräischer Sprache – DAVID ENGEL: Polen und Juden nach 1945. Historisches Bewußtsein und politischer Kontext als Faktoren polnisch-jüdischer Beziehungen in der Nachkriegszeit, in: *Babylon*, Nr. 15, S. 28–48.

7) Vgl. S. L. SHNEIDERMAN: *Between Fear and Hope*, New York 1947; JOSEPH TENENBAUM: *In Search of a Lost People. The Old and the New Poland*, New York 1948. Davon abweichend macht MICHAŁ CHECINSKI: The Kielce Pogrom: Some Unanswered Questions, in: *Soviet Jewish Affairs* 5 (1975), H. 1, S. 57–72, die Sicherheitsorgane für das Pogrom verantwortlich. In Israel wurde ein Erinnerungsbuch mit Aussagen von Augenzeugen des Pogroms erarbeitet: *Sefer Kielts. Toldot kehilat Kielts* [Die Geschichte der jüdischen Gemeinde von Kielce], hrsg. von PINCHAS CITRON, Tel Aviv 1957. Weitere Äußerungen von Zeitzeugen enthält: *About Our House Which Was Devastated*, hrsg. von DAVID STOKFISCH, Tel Aviv 1981.

8) Vgl. STANISŁAW MIKOŁAJCZYK: *The Pattern of Soviet Domination*, London 1948; STEFAN KORBOŃSKI: *W imieniu Kremla* [Im Namen des Kreml], Paryż 1956; sowie die

Das Pogrom von Kielce gehörte seit 1948 unter dem „volksdemokratischen“ Regime zu den am konsequentesten gemiedenen Tabuthemen. Erst unter den Bedingungen eines größeren politischen Freiraums erinnerten Kielcer Aktivisten der „Solidarność“ im Sommer 1981 mit einer Gedenkveranstaltung an das Pogrom, wobei eine Gedenktafel für die Opfer enthüllt wurde. Mit einem Beitrag für die Wochenzeitung der Gewerkschaft beendete dann die Zeithistorikerin Krystyna Kersten das Schweigen über die Umstände der Ausschreitungen. Sie wurden in einen engen Zusammenhang mit dem Ende Juni 1946 abgehaltenen Referendum gestellt, bei dem nichtkommunistische Gruppierungen noch zugelassen waren. K. widerspricht hier der offiziellen „volkspolnischen“ Interpretation und macht sich die von Exilkreisen vertretene Auffassung zu eigen, das Pogrom sei von den Kommunisten inspiriert worden. Ihnen habe es in der damaligen politischen Situation am meisten genutzt⁹. Die Wirkung von K.s Artikel blieb begrenzt – einige Tage nach seinem Erscheinen wurde in Polen das Kriegsrecht ausgerufen. Außerhalb Polens beschuldigte ein ehemaliger polnischer Staatssicherheitsbeamter die sowjetischen Besatzer der Inszenierung des Pogroms¹⁰. Überzeugende Belege für eine solche Verschwörung legte er allerdings nicht vor – was manche polnische Historiker nicht daran hinderte, sich seiner Einschätzung anzuschließen¹¹. Zu welch absurden Schlußfolgerungen eine Konzentration auf die Frage „Wem nutzt es?“ führen kann, verdeutlicht ein mit hoher Auflage erschienenes Buch von Józef Orlicki, das „die Zionisten“ als Drahtzieher ausmacht¹². Ihr Ziel sei es gewesen, mit Hilfe eines Pogroms den Juden in Polen die Ausreise in den Westen – und von dort nach Palästina – zu sichern¹³. Dabei wird der angeblich so weitreichende Einfluß der

Aufzeichnungen des damaligen US-Botschafters in Warschau ARTHUR BLISS LANE: I Saw Poland Betrayed. An American Ambassador Reports to the American People, New York 1948. Unter den neueren Veröffentlichungen wird diese Interpretation noch in einem zuerst 1983 in Toronto erschienenen Buch von ROMAN BUCZEK vertreten: Na przełomie dziejów: Polskie Stronnictwo Ludowe w latach 1945–1947 [An der Wende der Geschichte: Die Polnische Bauernpartei in den Jahren 1945–1947], Wrocław 1989, S. 195 ff. Vor dem 50. Jahrestag des Pogroms erschien dann ein Buch, das ganz der alten, antikommunistischen These gewidmet ist, das Pogrom sei durch Miliz und Sicherheitsorgane inszeniert worden. Der Vf. stellt mithin fest, daß es sich auf der Täterseite weder um Polen noch auf der Opferseite um Kielcer Juden gehandelt habe. Die Täter seien vielmehr verkleidete NKWD-Agenten und die Getöteten „fremde“ Juden gewesen. Vgl. KRZYSZTOF KĄKOLEWSKI: Umarły cmentarz [Ein ausgestorbener Friedhof], Kielce 1996.

9) KRYSZYNA KERSTEN: Kielce – 4 lipca 1946 roku [Kielce – 4. Juli 1946], in: Tygodnik Solidarność, Nr. 36, 4. 12. 1981.

10) MICHAEL CHECINSKI: Poland: Communism, Nationalism, Anti-Semitism, New York 1982.

11) Vgl. neuerdings das Leksykon Historii Polski [Lexikon zur Geschichte Polens], hrsg. von M. CZAJKA, M. KAMLER, W. SIENKIEWICZ, Warszawa 1995, S. 968.

12) JÓZEF ORLICKI: Szkice z dziejów stosunków polsko-żydowskich 1918–1949 [Skizzen aus der Geschichte der polnisch-jüdischen Beziehungen 1918–1949], Szczecin 1983. Die Möglichkeit einer „Provokation“ durch Zionisten wird in Polen bis heute als diskussionswürdig angesehen, vgl. zuletzt JAN SAŁKOWSKI: Kielecki Pogrom Żydów 1946 [Das Kielcer Judenpogrom 1946], in: Encyklopedia Historii Polski, Dzieje Polityczne [Enzyklopädie zur Geschichte Polens, Politische Geschichte], Bd. 1, hrsg. von JAN DZIĘGIELEWSKI u. a., Warszawa 1994, S. 293.

13) ORLICKI (wie Anm. 12), S. 260. Einspruch gegen die Behauptungen und Entstellungen Orlickis war im damaligen Polen allerdings auch zugelassen, vgl. JERZY TOMA-

Zionisten durch eine Schilderung von Aktionen der „Brichah“ (hebr. für Flucht), einer jüdischen Untergrundorganisation, die seit 1944 Juden aus Polen heraus schmuggelte, glaubhaft zu machen versucht¹⁴. „Die polnische Bevölkerung“, urteilt O., „hat das Verbrechen von Kielce verurteilt“¹⁵.

War es bis Mitte der 80er Jahre üblich, das Pogrom als ein isoliertes Ereignis zu betrachten und über die Identität vermeintlicher „Provokateure“ zu streiten, so lenkte der französische Journalist Marc Hillel die Aufmerksamkeit auf das ganze Ausmaß der Gewalttaten, denen jüdische Überlebende des Holocaust seitens polnischer Mitbürger ausgesetzt waren¹⁶: Laut H.s Angaben wurden von 1945 bis 1947 in Polen insgesamt 1800 Juden ermordet. Das Pogrom von Kielce erscheint hier also in einem umfassenderen Kontext, ohne den es – jenseits aller Verschwörungstheorien – kaum erklärbar wäre. Dieser erste Versuch einer breiteren Darstellung der antijüdischen Mordaktionen blieb in Polen allerdings fast unbeachtet¹⁷, obwohl die von H. zusammengetragenen Aussagen jüdischer Zeitzeugen viel zur Aufhellung der Begleitumstände der Gewalttaten beitragen können. Seine in journalistischem Stil erzählende, ungenügend dokumentierte Darstellung enthält zwar manches Fehltrite, das auf einer unkritischen Übernahme der Aussagen seiner Gesprächspartner und der schriftlichen Quellen beruht¹⁸. Doch hat es einen

szewski: Kwestia sumienia [Eine Gewissensfrage], in: *Polityka*, Nr. 1, 7.1.1984, S. 14; HENRYK PIASECKI: Klucz czy wytrych do historii stosunków polsko-żydowskich [Ein Schlüssel oder ein Dietrich zur Geschichte der polnisch-jüdischen Beziehungen], in: *Biuletyn Żydowskiego Instytutu Historycznego* 131/132 (1984), H. 3/4, S. 225–230; LUDWIK HASS: Stosunki polsko-żydowskie [Polnisch-jüdische Beziehungen], in: *Dzieje Najnowsze* 17 (1985), S. 201–212.

14) ORLICKI (wie Anm. 12), S. 193–200.

15) Ebenda, S. 193.

16) MARC HILLEL: *Le massacre des survivants. En Pologne après l'holocauste (1945–1947)*, Paris 1985.

17) „In Polen wird man ... sein Buch als Beleidigung empfinden oder es lieber mit Stillschweigen strafen“, sagte GOTHOLD RHODE in einer Rezension richtig voraus, in: *ZfO* 39 (1990), S. 108–110, hier S. 110. Auf die gesellschaftliche Diskussion in Polen konnte es kaum Einfluß nehmen, da Hillels Buch bis heute nicht ins Polnische übersetzt worden ist.

18) Sie berechneten jedoch nicht dazu, dieses Buch völlig zu verwerfen. In einer exilpolnischen Zeitschrift erschien eine nicht nur Mängel in Hillels Buch kritisierende, sondern auch seinen Inhalt entstellende Polemik. Die Behauptungen des Kritikers basieren indes mitunter selbst auf faktischen Unrichtigkeiten, vgl. DANIEL OLSZEWSKI: *Polski antysemityzm w czasie okupacji i po wojnie?* [Polnischer Antisemitismus in der Besatzungszeit und nach dem Krieg?], in: *Znaki czasu* 1987, H. 7, S. 85–95. Von einer Kieler Zeitschrift wurde Hillels Darstellung des polnisch-jüdischen Verhältnisses während des Holocaust als einseitig kritisiert, da sie all das weglasse und ignoriere, was für die Polen spreche, vgl. JACEK WIACZKA: *O kieleckim pogromie po francusku* [Zum Pogrom von Kielce auf französisch], in: *Przemiany* 7 (1987), S. 40. Vgl. auch einen der seltenen deutschen Beiträge zum Kieler Pogrom, eine Rezension zu Hillels Buch, die es im Kontext der deutsch-polnisch-jüdischen Beziehungen thematisiert: LOTHAR BAIER: *Der exportierte Hitler. Anmerkungen zu einem Bericht über die polnischen Nachkriegspogrome*, in: *Merkur* 40, H. 8 (Aug. 1986), S. 694–701. Baiers Schlußfolgerungen erscheinen freilich recht vereinfachend, da sie dem Okkupations-Nationalsozialismus einen sehr weitreichenden Einfluß auf die Herausbildung antisemitischer Stimmungen unter der polnischen Bevölkerung zubilligen. Einige Beispiele für mangelnde Sorgfalt und Genauigkeit bei der Abfassung von „*Le massacre des survivants*“ nennt RHODE (wie Anm. 17).

wichtigen Aspekt der polnischen Nachkriegsgeschichte aufgearbeitet, dem man – sowohl in Polen selbst wie in Exilkreisen – aus dem Wege gegangen war. Erst später erschien in einer polnischen Zeitschrift eine Reportage, die den Tätern des Pogroms nachspürte¹⁹. Marcel Łoziński im polnischen Fernsehen ausgestrahlter, eindrucksvoller Dokumentarfilm „Świadkowie“ von 1986 ließ Polen zu Wort kommen, die ihre Landsleute beim kollektiven Judenmord beobachtet hatten²⁰.

Seitdem verbreitert sich ständig die Perspektive. Als K. Kersten sich Ende der 80er Jahre erneut dem Pogrom zuwandte²¹, wollte sie Denkmuster überwinden, die in polnischen und jüdischen Stellungnahmen bisher zu Rechtfertigung oder Gegenbeschuldigung geführt hatten. Anstelle dieser Verteidigungsmechanismen empfiehlt sie Offenheit für den anderen Standpunkt. Mit profundem Wissen über die Lage in Polen nach Kriegsende wird die Frage erörtert, warum und auf welche Weise es im Juli 1946 zur „Eruption von Gewalt und Bestialität“ gekommen sei. Faktoren der Sozial- und Massenpsychologie werden zur Erklärung herangezogen sowie die mannigfachen politischen und kulturellen Antagonismen, die dem Pogrom zugrundelagen, freigelegt. Diese seien durch das – in polnischen Augen – verräterische Verhalten der Juden im sowjetisch besetzten Ostpolen seit 1939 verstärkt worden. Viele Polen fühlten sich zudem bedroht, als Juden und Polen jüdischer Herkunft in das öffentliche Leben polnischer Städte und Dörfer zurückkehrten. Sie wurden häufig als Repräsentanten der kommunistischen, ungewollten Staatsmacht betrachtet. Nun verbreitete sich die Meinung, daß mit der Ankunft der Sowjettruppen „die Juden“ begonnen hätten, das Land zu regieren. Dabei wirkte das politische Schlagwort von der „żydokomuna“ („Judenkommune“) aus der Vorkriegszeit nach. Die damals noch rege antikommunistische Untergrundpresse zeigte Verständnis für Anschläge auf Juden, weil einige von ihnen in der kommunistischen Bewegung mitwirkten. Von den Widerstandsgruppen – wie wohl von den meisten Polen – wurde jedoch übersehen, daß die Kommunisten jüdischer Abstammung sich von den jüdischen Traditionen, denen die überwiegende Mehrheit der polnischen Juden anhing, getrennt hatten. Von ihrer früheren Darstellung aus dem Jahr 1981 unterscheidet sich K.s Untersuchung von 1989 dadurch, daß die These einer kommunistischen Provokation weniger im Vordergrund steht und daß sie die passive Haltung von katholischen Kirchenführern gegenüber den antisemitischen Gewalttaten entschieden bemängelt.

Nach 1989 wurde das Pogrom erstmals eingehend in einem gut recherchierten,

19) JERZY SŁAWOMIR MAC: Kto to zrobił? [Wer waren die Täter?], in: *Kontrasty* (Białystok) 11 (1986), S. 2–8. Vgl. den Beitrag des Zeitzeugen MAURZY KWASNIEWSKI: *Ugly rumor spawned this forgotten carnage*, in: *Toronto Sunday*, 27. 6. 1987.

20) Vgl. IRENA ŁASOTA, MARCEL ŁOZIŃSKI: *Wokoł filmu „Świadkowie“* [Zu dem Film „Zeugen“], in: *Zabić Żyda! Kulisy i tajemnice pogromu kieleckiego 1946* [Tötet die Juden! Die Hintergründe und Geheimnisse des Pogroms von Kielce], hrsg. von TADEUSZ WIĄCEK, Kraków 1992, S. 120–131.

21) Die Ergebnisse ihrer Studien stellte sie im September 1989 auf einer Breslauer Konferenz über die Geschichte der nationalen Minderheiten in Polen vor: KRYSZYNA KERSTEN: *Pogrom kielecki – znaki zapytania* [Das Pogrom von Kielce – es bleiben Fragezeichen], in: *Polska, Polacy, mniejszości narodowe* [Polen, die Polen und die nationalen Minderheiten], hrsg. von WOJCIECH WRZESIŃSKI, Wrocław u. a. 1992, S. 157–192; erneut veröffentlicht in: *DIES.: Polacy – Żydzi – komunizm. Anatomia półprawd 1939–1968* [Polen, Juden und der Kommunismus. Eine Anatomie von Halbwahrheiten 1939–1968], Warszawa 1992, S. 89–142 (im folgenden wird hiernach zitiert).

umfangreichen Artikel in der Tageszeitung *Gazeta Wyborcza* angesprochen, der den damaligen Kenntnisstand über Anstoß, Verlauf und Hintergründe des Pogroms zusammenfaßte²². Eine weitere Untersuchung K.s beschäftigt sich erneut mit dem Hintergrund des Pogroms: dem in der polnischen Gesellschaft herrschenden, von Geschichtsmythen entstellten Bild von der Kollaboration der Juden mit den Herrschaftsorganen der polnischen Kommunisten²³. In der Erscheinung des polnischen „Antisemitismus ohne Juden“ wirke dies bis heute nach. Um das gestörte polnisch-jüdische Verhältnis zu verbessern, so K., müsse in der polnischen Gesellschaft die Bereitschaft entstehen, die historische Verantwortung für antisemitische Einstellungen und antisemitisches Verhalten zu übernehmen²⁴.

Seit der politischen Wende von 1989/90 bekamen Forscherinnen und Forscher zum ersten Mal Gelegenheit, die das Pogrom von Kielce betreffenden und bislang gesperrten Aktenbestände einzusehen. Wie hat sich seither die Einschätzung dieser Ereignisse in den Geschichtsdarstellungen gewandelt? Auf der Grundlage der Akten und unter Berücksichtigung der vorhandenen Zeugenaussagen hat Bożena Szaynok in einer Breslauer Magisterarbeit detailliert und weitgehend plausibel den Verlauf des Pogroms rekonstruiert²⁵. Darüber hinaus zeichnet die Vf.in das gerichtliche Nachspiel des Pogroms (anhand der Gerichtsakten aus dem Archiv des Innenministeriums und des Staatsarchivs Kielce) nach. Schließlich geht sie auf die Reaktion politischer und gesellschaftlicher Gruppen ein, soweit sie sich in der Publizistik sowie in der historiographischen und Memoirenliteratur niedergeschlagen hat. Die Vf.in, die die Basis der antijüdischen Stimmungen unter der polnischen Bevölkerung in einem vorwiegend religiös motivierten Antisemitismus sieht, enthält sich jeder Spekulation über eventuelle Provokateure. Eine ausführliche Einleitung von K. Kersten²⁶ stellt die Studie in den zeitgenössischen politischen Kontext, der in Szaynoks Darstellung – ähnlich wie lokal- und regionalgeschichtliche Bezüge – etwas vernachlässigt ist.

Vor dem Erscheinen von Sz.s Pionierarbeit waren bereits eine Reihe von Dokumenten aus verschiedenen, nun zugänglich gewordenen Archivbeständen in Zeitschriften publiziert worden²⁷ – insbesondere solche aus dem ehemaligen Archiv

22) Vgl. WŁODZIMIERZ KALICKI: Zabić Żyda! [Tötet die Juden!], in: *Gazeta Wyborcza*, 30. 6./1. 7. und 7. 7./8. 7. 1990. Der Artikel ist wieder abgedruckt neben kürzeren, zwischen 1981 und 1990 erschienenen Zeitungsbeiträgen, in dem Sammelband „Zabić Żyda!“ (wie Anm. 20), S. 65–98.

23) KRYSZYNA KERSTEN: Żydzi – władza komunistów [Die Juden – Machthaber bei den Kommunisten], in: *Polityka*, 6. 7. 1991. Der Beitrag ist auch in der oben genannten Aufsatzsammlung der Vf.in (wie Anm. 21), S. 76–88, abgedruckt. Vgl. hierzu auch JERZY EISLER: Żydzi w Bezpiecze [Die Juden in den Staatssicherheitsorganen] in: *Tygodnik Kulturalny* 49, 3. 12. 1989, S. 8.

24) Vgl. Vorwort zu KERSTEN, *Polacy – Żydzi – komunizm* (wie Anm. 21), S. 11f.

25) BOŻENA SZAYNOK: Pogrom Żydów w Kielcach 4 lipca 1946 [Das Judenpogrom von Kielce am 4. Juli 1946], wstęp KRYSZYNA KERSTEN, Warszawa 1992.

26) Ebenda, S. 7–22.

27) Vgl. Nieznane źródło do dziejów pogromu kieleckiego w 1946 roku [Eine unbekannte Quelle zur Geschichte des Pogroms von Kielce 1946], hrsg. von ZENON WRONA, in: *Studia kieleckie* 1/2 (1990), S. 151–161; Raporty o pogromie [Berichte über das Pogrom], hrsg. von ANDRZEJ PACZKOWSKI, in: *Puls* 50 (1991), H. 3, S. 101–121; Nieznane źródło do dziejów pogromu kieleckiego w 1946 roku [Eine unbekannte Quelle zur Geschichte des Pogroms von Kielce 1946], hrsg. von STANISŁAW MEDUCKI u. ZENON WRONA,

des Zentralkomitees der Nachfolgepartei der Polska Partia Robotnicza, der Polska Zjednoczona Partia Robotnicza [PVAP = Polnische Vereinigte Arbeiterpartei]. Letztere befinden sich heute im Warschauer Archiv Neuer Akten (Archiwum Akt Nowych). Kielcer Historiker haben dann 1992 einen ersten Quellenband im Rahmen eines umfangreichen Editionsprojektes veröffentlicht. Er enthält auf rund 300 Seiten Aktenstücke aus den Prozessen gegen die strafrechtlich belangten Teilnehmer an dem Pogrom sowie gegen Milizionäre und führende Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes, die vor Gericht gestellt wurden²⁸. Der zweite Band enthält vorwiegend Berichte und Dokumente von staatlichen, kirchlichen, jüdischen und Parteistellen, daneben aber auch Auszüge aus Darstellungen über das Pogrom sowie zeitgenössische Beiträge der Publizistik²⁹. Leider handelt es sich hier – von einer knappen Einleitung des Herausgebers abgesehen – nicht um eine quellenkritische Edition, so daß Erklärungen, die zum besseren Verständnis der Quellen notwendig wären, unterbleiben; manche Angaben müßten aus der Perspektive des heutigen Forschungsstands auch richtiggestellt werden. Überhaupt erscheint die Entscheidung nicht glücklich, Schriftstücke von sehr unterschiedlicher Qualität und Authentizität lose nebeneinanderzustellen, zumal wenn wichtige Dokumente, die – editorisch intensiv bearbeitet – in den Fachzeitschriften abgedruckt wurden, fehlen³⁰. Die Quellensammlung geht nur an wenigen Stellen über das von Sz. ausgewertete Material hinaus und bringt somit keine neuen Erkenntnisse. Sie ermöglicht allerdings erstmals einem breiteren polnischen Publikum, sich anhand von Originaldokumenten über jene Vorfälle zu informieren.

Seit den 80er Jahren widmet sich in Kielce eine Reihe von Forscherinnen und Forschern – zaghaft zunächst³¹ – der Aufarbeitung der polnisch-jüdischen Bezie-

NA, in: *Kieleckie Studia Historyczne* 10 (1992), S. 185–197; Pogrom kielecki w dokumentach [Das Pogrom von Kielce in Dokumenten], hrsg. von BOŻENA SZAYNOK u. ZENON WRONA, in: *Dzieje Najnowsze* 23 (1991), H. 3, S. 75–117.

28) *Antyżydowskie wydarzenia kieleckie 4 lipca 1946 r. Dokumenty i materiały* [Die Kielcer antijüdischen Vorfälle vom 4. Juli 1946. Dokumente und Materialien], Bd. 1: *Akta procesów uczestników wydarzeń oraz funkcjonariuszy Milicji Obywatelskiej i Wojewódzkiego Urzędu Bezpieczeństwa Publicznego* [Die Akten der Prozesse gegen die Teilnehmer an den Vorfällen sowie gegen die Funktionsträger der Bürgermiliz und des Wojewodschaftsamtes für Öffentliche Sicherheit], hrsg. von STANISŁAW MEDUCKI u. ZENON WRONA, Kielce 1992.

29) Bd. 2: *Dokumenty władz państwowych, stanowiska organizacji politycznych, władz kościelnych, środowisk społecznych, wspomnienia, relacje* [Dokumente der Staatsorgane, Stellungnahmen politischer und kirchlicher Organisationen und gesellschaftlicher Gruppierungen, Erinnerungen, Berichte], hrsg. von STANISŁAW MEDUCKI, Kielce 1994.

30) Außerdem fehlen die Texte der Reden, die Vertreter der polnischen Judenheit und der kommunistischen Regierung bei den Begräbnisfeierlichkeiten für die Pogromopfer am 8. Juli 1946 hielten.

31) Vgl. ADAM MASSALSKI, STANISŁAW MEDUCKI: *Kielce w latach okupacji hitlerowskiej 1939–1945* [Kielce in den Jahren der nationalsozialistischen Besatzung], Wrocław 1986. Lediglich 18 von über 400 Seiten behandeln hier das Schicksal der Juden von Kielce, obwohl etwa ein Drittel der Einwohnerschaft jüdisch war. Vgl. auch EUGENIUSZ KOSIK, STANISŁAW MEDUCKI: *Kielecczyzna w okresie II wojny światowej* [Die Region von Kielce im Zweiten Weltkrieg], Kielce 1989. In dieser auch Zeitschriften- und Zeitungsartikel erfassenden Bibliographie findet sich nur eine geringe Zahl von Titeln über die Juden der Wojewodschaft Kielce. Fast zwei Drittel der knapp hundert Seiten sind

hungen in der Stadt und der Wojewodschaft (wobei sich indes nicht alle mit dem Pogrom vom Juli 1946 befassen³²). Die neueren Darstellungen zum Verlauf des Pogroms weichen nur in Einzelheiten voneinander ab³³. Krzysztof Urbański hat eine Monographie zur Geschichte der Kielcer Juden vorgelegt, durch die eine bedeutende Forschungslücke gefüllt wird³⁴. Sie verfolgt die Geschichte der Juden seit 1833 und geht dabei auch dem „schwärzesten Tag in der Geschichte der Stadt“³⁵ nach. Zenon Wrona hat sich mit der seinerzeit von den Kommunisten und ihren Presseorganen heftig attackierten Reaktion von Führern der polnischen Katholischen Kirche auf den Gewaltausbruch in Kielce befaßt³⁶. Auch in den Augen der Sprecher jüdischer Organisationen und ausländischer Beobachter ließen es die Stellungnahmen des Klerus an Eindeutigkeit fehlen. Eine detaillierte Biographie des damaligen Kielcer Bischofs Czesław Kaczmarek greift dieses Thema ebenfalls auf³⁷. Manche Wahrheiten über die oft spannungsreichen polnisch-

dagegen der (polnischen) Widerstandsbewegung vorbehalten. Beide Bücher beschränken sich somit fast ausschließlich auf die Geschichte der ethnisch polnischen Bevölkerung. Wenige Jahre zuvor freilich war von den Juden in Kielce und Umgebung noch überhaupt nicht die Rede, vgl. STANISŁAW MEDUCKI, JAN NAUMIUK: *Ziemia Świętokrzyska w 40-lecie Polski Ludowej* [Das Gebiet der Heiligkreuzberge 40 Jahre nach der Gründung Volkspolens], Kielce 1984.

32) Einer Auseinandersetzung mit diesem Kapitel der jüdischen Geschichte in Kielce gehen folgende neuere Studien aus dem Weg: MARTA PAWLINA-MEDUCKA: *Kultura Żydów województwa kieleckiego 1918–1939* [Die Kultur der Juden der Wojewodschaft Kielce 1918–1939], hrsg. vom Kieleckie Towarzystwo Naukowe, Kielce 1993; *Kultura Żydów polskich XIX–XX wieku* [Die Kultur der polnischen Juden im 19. und 20. Jahrhundert], hrsg. vom Kieleckie Towarzystwo Naukowe, Kielce 1992.

33) Vgl. z. B. ZENON WRONA: *Kalendarium tragedii* [Chronik der Tragödie], in: *Antyżydowskie wydarzenia kieleckie 4 lipca 1946 r.* (wie Anm. 28), Bd. 1, S. 57–70; KALICKI, *Zabic Żyda!* (wie Anm. 22); KRZYSZTOF URBAŃSKI: *Z problematyki żydowskiej w Kieleckiem w latach 1945–1946* [Zur jüdischen Problematik im Kielschen in den Jahren 1945–1946], in: *Żydzi w Małopolsce. Studia z dziejów osadnictwa i życia społecznego* [Juden in Kleinpolen. Studien zu ihrer Siedlungsgeschichte und zum sozialen Leben], hrsg. von FELIKS KIRYK, Przemyśl 1991, S. 345–355.

34) KRZYSZTOF URBAŃSKI: *Kieleccy Żydzi* [Die Kielcer Juden], Kraków o. J. (1993), S. 177–228.

35) Rezension des Buches von BARBARA SZABAT, in: *Kieleckie Studia Historyczne* 12 (1994), S. 257–261. Dem nationalsozialistischen Judenmord während der Besatzungszeit hat URBAŃSKI inzwischen eine eigene Arbeit gewidmet: *Zagłada ludności żydowskiej Kielce 1939–1945* [Die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung von Kielce 1939–1945], Kielce 1994.

36) ZENON WRONA: *Kościół wobec pogromu Żydów w Kielcach w 1946 roku* [Die Kirche und das Pogrom in Kielce 1946], in: *Pamiętnik świętokrzyski. Studia z dziejów kultury chrześcijańskiej* [Ein Album aus dem Gebiet der Heiligkreuzberge. Studien zur Geschichte der christlichen Kultur], hrsg. von LONGIN KACZANOWSKI, ADAM MASSALSKI, DANIEL OLSZEWSKI, JERZY SZCZEPAŃSKI, Kielce 1991, S. 281–303.

37) JAN ŚLEDZIANOWSKI: *Ks. Czesław Kaczmarek – biskup kielecki* [Czesław Kaczmarek, Bischof von Kielce], Wrocław 1991, vgl. bes. S. 102–116. In dem Bemühen, die Kritik an Bischof Kaczmareks Haltung gegenüber der antijüdischen Gewalt zu entkräften, wird hier versucht, den Kielcer Juden einen Teil der Schuld für das Ausbrechen des Pogroms aufzubürden. Im Widerspruch zu den Feststellungen der neuesten Forschung heißt es, sie hätten zuerst geschossen, so daß die ersten Getöteten und Verwundeten Polen gewesen seien. Die Frage nach dem „wahren Regisseur dieses Massakers“ sei weiterhin offen (S. 107).

jüdischen Beziehungen werden in den Lokalstudien indes zuweilen verschwiegen oder sie werden mit verharmlosender, die polnische Seite quasi entlastender Tendenz wiedergegeben. Urbański bestreitet etwa rundweg die Existenz von Antisemitismus unter der polnischen Bevölkerung³⁸. Auch sein Insistieren darauf, daß es 1945/46 in der Stadt keine Konflikte gegeben habe, die sich aus der Forderung nach Rückerstattung jüdischen Eigentums zwischen Juden und Polen ergaben³⁹, wirkt angesichts der folgenden Massenpsychose wenig überzeugend. So muß der Vf. die Ursache des Gewaltausbruchs einmal mehr in angeblichen geheimen Machenschaften, in einer kommunistischen und/oder sowjetischen Verschwörung suchen⁴⁰. In der bereits erwähnten, mehrere hundert Seiten umfassenden Quellenveröffentlichung zum Pogrom findet sich dafür jedoch kein überzeugender Beleg. Ihr Herausgeber wendet sich im Gegenteil dagegen, „die Schuld von der polnischen Bevölkerung und der Stadt abwälzen zu lassen“⁴¹.

Polen und Juden: Leidensgefährten oder „ungleiche Opfer“?

Ein Überblick über die Ergebnisse der beiden Forschergruppen, die sich fast ausschließlich mit den Fragen des Pogroms von Kielce beschäftigt haben – einer westlichen, hauptsächlich von Juden und Israelis gebildeten einerseits und der polnischen andererseits – zeigt, daß die Auffassungen über den Stellenwert des Pogroms bis heute zumeist weit auseinanderklaffen. Die Ausschreitungen bilden in den Augen jüdischer und israelischer Historiker, die zum großen Teil aus Polen stammen⁴², den blutigen Endpunkt in der Geschichte des europäischen Pogrom-Antisemitismus. Im Kontext der polnischen Zeitgeschichte konstatieren sie Kontinuitäten: von den 30er Jahren, als sich die Regierung um freundschaftliche Beziehungen zum nationalsozialistischen Deutschland bemühte, während Juden in Polen einer zunehmenden gesellschaftlichen Diskriminierung ausgesetzt wurden, über die Jahre der deutschen Besatzung, deren Vernichtungspolitik beide Bevölkerungsgruppen ungleich hart traf, bis in die zweite Hälfte der 40er Jahre, als das Pogrom von Kielce dem Jahrhundert währenden autonomen jüdischen Leben in Polen, dessen Wiederbelebung vielen Juden selbst nach dem Holocaust möglich schien, ein schmerzhaftes Ende bereitete⁴³.

38) Vgl. die anlässlich einer Ausstellung im Nationalmuseum der Stadt erstellte Dokumentation jüdischen Lebens in Kielce: KRZYSZTOF URBAŃSKI: *Spółeczność żydowska w Kielcach* [Die jüdische Gemeinde von Kielce], Kielce 1989, S. 41; DERS.: *Kieleccy Żydzi* (wie Anm. 34), S. 193.

39) Vgl. ebenda, S. 182–186; DERS.: *Z problematyki żydowskiej w Kieleckim* (wie Anm. 33). Die Erinnerungen des damaligen Wojewoden WIŚLICZ-IWAŃCZYK und des Vizewojewoden URBANOWICZ über das politische und soziale Spannungsfeld im polnisch-jüdischen Verhältnis widersprechen der Feststellung URBAŃSKIS, vgl. EUGENIUSZ WIŚLICZ-IWAŃCZYK: *Sądny dzień kieleckich Żydów. Wspomnienia wojewody kieleckiego* [Tag des Gerichts für die Kielcer Juden. Erinnerungen des Wojewoden von Kielce], in: *Zabić Żyda* (wie Anm. 20), S. 39–56, hier S. 41; MAC (wie Anm. 19), S. 4.

40) Vgl. *Z problematyki żydowskiej w Kieleckim* (wie Anm. 33), S. 354f.

41) *Antyżydowskie wydarzenia kieleckie 4 lipca 1946 r.*, Bd. 2 (wie Anm. 29), S. 13. Schon im ersten Band (wie Anm. 28) stellen die Herausgeber ohne Umschweife fest: „Am 4. Juli fand in Kielce ein Massenmord statt, der von Polen an Juden begangen wurde“ (S. 7).

42) Vgl. KRAKOWSKI (wie Anm. 1); GUTMAN (wie Anm. 6).

43) Als bisher ausführlichste Darlegung dieses Standpunktes vgl. YISRAEL GUTMAN, SHMUEL KRAKOWSKI: *Unequal Victims. Poles and Jews during World War Two*, New

Im polnischen historischen Bewußtsein hingegen erscheinen die Jahre seit 1933 geprägt von – wie zuletzt noch bei *Urbański* zu lesen – „Anstrengungen zur Verstärkung der Verteidigungsfähigkeit des Staates“ gegenüber dem westlichen Nachbarn⁴⁴. Brutalität und Vernichtungswillen des deutschen nationalsozialistischen Okkupationsregimes habe dann Polen und Juden gleichermaßen betroffen. Im Durcheinander der ersten Nachkriegsjahre gilt das Pogrom von Kielce dann meist als eine Episode während der erbitterten Auseinandersetzungen um die politische Zukunft des Landes. Unter politisch-ideologischem Vorzeichen näherten sich mit hin viele polnische Autoren den Ursachen und Begleitumständen des Pogroms mit einer vorgefaßten Provokationsthese, durch deren Hervorhebung Schuld und Verantwortung der Täterinnen und Täter verringert werden sollte. Dabei riskierten sie Verdrehungen, Entstellungen und die Auslassung von historischen Fakten. Noch in U.s. letzter Darstellung des Pogroms klingt dies nach, wenn er den Massenmord an den Juden kurzerhand in „eine Tragödie sowohl für die Juden als auch für die Polen“ ummünzt⁴⁵. Die Trennlinien zwischen Tätern und Opfern so leichtfertig zu verwischen, besteht jedoch kein Anlaß.

Insgesamt freilich hat sich in Polen seit Mitte der 80er Jahre eine dem „jüdischen Standpunkt“ gegenüber aufgeschlossene, mehr der historischen Wirklichkeit als der Aufrechterhaltung von Mythen verpflichtete Aufarbeitung der Nachkriegspogrome durchgesetzt. Nicht zuletzt haben dazu die seit der politischen Wende von 1989/90 neuentstandenen Freiräume und die gestiegene Bereitschaft zu einer selbstkritischen Haltung gegenüber der eigenen Geschichte beigetragen⁴⁶. Was allerdings noch fehlt, ist eine stärkere Einbettung des Kielcer Pogroms in die lokale und regionale Situation der polnisch-jüdischen Beziehungsgeschichte. Dadurch würden sich vermutlich gewisse, die harten Brüche der polnischen Zeitgeschichte überspannende Kontinuitäten in der Einstellung zu „den Juden“ deutlicher herausarbeiten lassen. Auch mangelt es an vergleichenden Studien: Wenig ist bislang bekannt über die antisemitischen Zwischenfälle und Pogromversuche in anderen Orten Polens (Krakau, Rzeszów, Tarnów u. a.) bzw. Ostmitteleuropas (Ungarn, Slowakei). Genauere Kenntnisse darüber könnten auch auf die Kielcer Ausschreitungen ein neues Licht werfen.

York 1986. Zur Funktion, die der „Mythos vom gleichartigen Schicksal der Juden und Polen während der Zeit des Holocaust“ in Polen seither hatte, vgl. IWONA IRWIN-ZARECKA: Catholics and Jews in Poland Today. (After the Holocaust: National Attitudes to Jews), in: Holocaust and Genocide Studies 4 (1989), H. 1, S. 27–40; und zuletzt KLAUS BACHMANN: Spory o Auschwitz, in: Tygodnik Powszechny, Nr. 12, 24. 3. 1996, S. 8f.

44) *URBAŃSKI*, *Kieleccy Żydzi* (wie Anm. 34), S. 279. „Die Parolen einheimischer Antisemiten unter dem Zeichen der ‚Falanga‘ haben kein größeres Gehör gefunden“, stellen *MASSALSKI/MEDUCKI* (wie Anm. 30) fest. Anfang 1939 sei zwar in der städtischen Zeitung ein Beitrag erschienen, der die Juden für alles Unheil verantwortlich gemacht habe. Doch habe das Blatt ähnliche Artikel danach nicht mehr publiziert (S. 9). Spätestens mit Beginn der deutschen Besatzung muß sich dies jedoch wieder geändert haben.

45) *URBAŃSKI*, *Kieleccy Żydzi* (wie Anm. 34), S. 227.

46) Vgl. die neueste Stellungnahme *KRYSTYNA KERSTENS*, die zwar die Möglichkeit einer „Provokation“ weiterhin offenhält, aber schon im Titel deutlich macht, wer als Täter anzusehen ist: *Ręką Polaka* [Von polnischer Hand], in: *Polityka*, Nr. 23, 8. 6. 1996, S. 68–71.